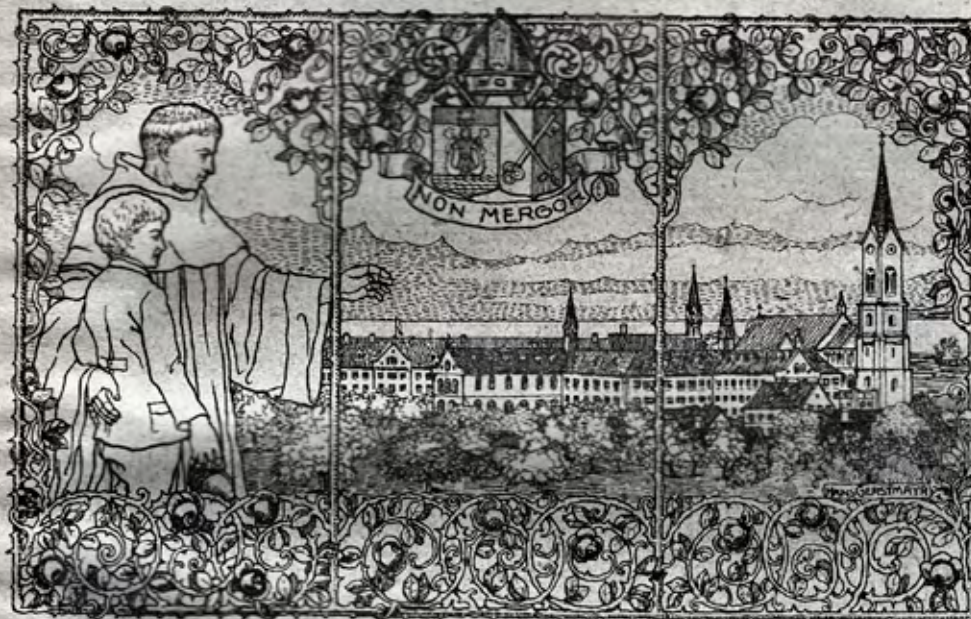


Mehrerauer Grüße



28. Heft.

Mai 1920.

10. Jahrgang.

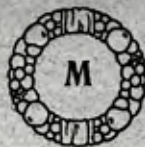
Inhalt:

Die Oblatenschule von Marienstatt	3
Aus vergangenen Tagen	5
Grüße von Alt-Mehrerau.	
Erinnerungen eines Alt-Mehrerauers	9
Alt-Mehrerauer Vereinigung, Ortsgruppe Freiburg	11
Grüße von Jung-Mehrerau.	
Im Wandel der Tage	12
Heimgegangen	15
Personalien	19
Vom Büchertisch	20

Die Mehrerauer Grüße erscheinen jährlich viermal.

Bezugspreis:

2 M. — 3 K. — 2 Fr. — 3 L.



Österr. Postsparkassen - Amt
Wien Nr. 168.467.

Postscheck-Amt München,
Konto Nr. 8930.

Redaktion:
P. Edmund Frey.

Administration:
P. Bonifaz Martin.

Druck von J. N. Teutsch in Bregenz.

J. N. Teutsch, Bregenz,

Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.

Bestassortiertes Lager von Werken aus allen Gebieten des Wissens. Gediegene Auswahl von katholischen Volks- und Jugendschriften, katholischen Haus-, Gebet- und Betrachtungsbüchern.

Alle und wo immer angezeigten Bücher und Musikalien werden von uns, wenn nicht vorrätig, prompt besorgt.

Abonnements auf alle in- und ausländischen Zeitschriften werden entgegengenommen und zu Originalpreisen geliefert.

$\frac{1}{8}$ Seite quer oder hoch.

M. 2·50. K 6·25.

Egon Nell, Mimmensehausen

Einfuhr (Bodenseebahn) Baden Ausfuhr

Kolonialwaren, Delikatessen, Landesprodukte, gemischte Waren aller Art,

:: Tabake und Zigarren ::

Lager: In Konstanz und Kreuzlingen (Schweiz).

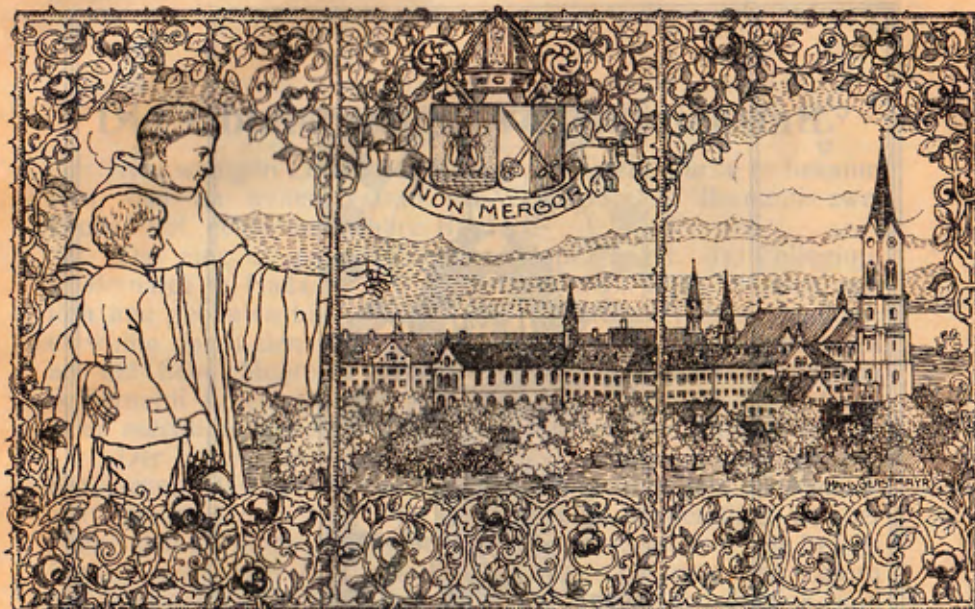
Tafelsenf

liefert in Fässern, Emailleimern,
Glas- und Porzellan-Packungen

Senffabrik Haslach i. K.

Schaettgen-Ruedin
Haslach i. K. (Baden) D.

Mehrerauer Grüße



28. Heft.

10. Jahrgang.

Mai 1920.

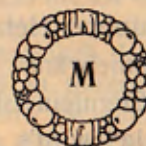
Inhalt:

Die Oblatenschule von Marienstatt	3
Aus vergangenen Tagen	5
Grüße von Alt-Mehrerau.	
Erinnerungen eines Alt-Mehrerauers	9
Alt-Mehrerauer Vereinigung, Ortsgruppe Freiburg	11
Grüße von Jung-Mehrerau.	
Im Wandel der Tage	12
Heimgegangen	15
Personalien	19
Vom Büchertisch	20

Die Mehrerauer Grüße erscheinen jährlich viermal.

Bezugspreis:

2 M. — 3 K. — 2 Fr. — 3 L.



Österr. Postsparkassen - Amt
Wien Nr. 168.467.

Postscheck-Amt München,
Konto Nr. 8930.

Redaktion:
P. Edmund Frey.

Administration:
P. Bonifaz Martin.



Die Oblatenschule von Marienstatt.

Nur wenigen Lesern der Mehrerauer Grüße dürfte es bekannt sein, daß im fernen Nassau das Collegium S. Bernardi zwei Brüder hat, echte und wahre Brüder.

Das eine ist gar ein richtiger Doppelgänger: das Collegium S. Bernardi in Hadamar. Bischof Dominikus Willi hat dem von ihm neu gebauten bischöflichen Konvikt diesen Namen gegeben; er wollte damit den hl. Bernhard ehren und auch Erinnerungen an die liebe Mehrerau festhalten. Das Hadamarer Collegium S. Bernardi ist ein stolzer Bau. Wie ein Schloß schaut es, durch zwei mächtige Rundtürme flankiert, von seiner Höhe ins Tal.

Der zweite Bruder ist ein stilles, noch junges Klosterbrüderchen, das den Namen Oblatenschule trägt und in Marienstatt heranwächst. Über die eigentlichen Kinderjahre ist der Junge jedoch hinaus; er ist schon zehn Jahre alt und hat bereits Visitenkarten oder Prospekte. Er mag sich darum den Lesern der Mehrerauer Grüße selbst vorstellen und seinen Namen und seinen Zweck erklären.

„Gottesfürchtige Eltern pflegten oft in früherer Zeit eines ihrer Kinder in besonderer Weise Gott und seinem Dienste zu weihen. Diese Kinder nannte man donati oder oblati, Dargebrachte, Gottverlobte; die für sie eingerichtete Schule hieß Oblatenschule. Vor allem in Klöstern nach der Regel des hl. Benedikt findet sich die Einrichtung der Oblatenschule in verschiedener Form. Der hl. Vater Benedikt hat auch in seiner Regel eigene Bestimmungen über die Erziehung Gott verlobter Knaben. Die Zeitverhältnisse, welche die hl. Kirche veranlaßten, den Nachwuchs ihres Klerus in den Konvikten und Seminarien möglichst früh in besondere Obhut zu nehmen, haben auch bei verschiedenen Zweigen des Benediktinerordens zur Neubelebung der Oblatenschule geführt. Aus diesen Gedanken heraus ist auch die Oblatenschule der Abtei Marienstatt entstanden.

Die Oblatenschule hat demnach den Zweck, den Nachwuchs des Klosters zu erziehen und zu unterrichten. Sie nimmt somit Knaben auf, die durch eigene Neigung und den Willen ihrer Eltern oder Vormünder für den klösterlichen Beruf bestimmt erscheinen. Die Schule gibt zunächst ihren Schülern Gelegenheit, das klösterliche Leben, speziell des Cistercienserordens, näher kennen zu lernen, damit sie so ihren Beruf prüfen und später in voller Freiheit und ganzer Sachkenntnis sich entscheiden können.“



In die Lebensnacht
Dir ein Sternlein lacht,
Leuchtend wunderbar,
Wie die Sonne klar. — —
Sturmdurchtobtes Herz,
Schau' himmelwärts!

Das Sternlein ist bekannt:
„**Maria**“ wird's genannt.

Die Schule ist eine Gründung des vor zwei Jahren verstorbenen Abtes Konrad Kolb. Klein, sehr klein fing sie an in provisorischen Räumen im Herbst 1910. Im Jahre 1914,



Die Oblatenschule in Marienstatt.

eben vor Ausbruch des Krieges, begann man den Südflügel des Klosters für die Zwecke der Schule umzubauen und zu erweitern. Am 30. August 1915, am 700. Gründungstag des Klosters, konnte der Neubau eingeweiht werden, wenn auch manches an ihm noch unfertig war und infolge des Krieges bis heute bleiben mußte.

Trotz vieler Schwierigkeiten gelang es, die Oblatenschule während des Krieges zu halten. Sie zählte seit ihrem Entstehen bis Ostern 1920 im ganzen 128 Schüler. Davon sind bis jetzt 8 ins Noviziat getreten. Das sind etwa 10 Prozent der ganzen Frequenzzahl, wenn man die 40 Schüler, welche gegenwärtig die Schule besuchen, und einige Kriegsoffer in Rechnung bringt. Dieses Ergebnis könnte gering scheinen, es entspricht aber durchaus den Resultaten anderer Oblatenschulen.

Natürlich ist das innere Leben der Oblatenschule in manchem anders als im Mehrerauer Collegium. Oblaten sind eben eine Art kleine Novizein, die schon etwas klösterlicher erzogen werden müssen. Früher stolzierten die Oblaten statutengemäß in schwarzem Talar. Der Krieg hat mit seinen Preisen das einstweilen zwar unmöglich gemacht, an den Übungen der innern Bildung wird aber festgehalten. Dazu gehören das etwas strengere Stillschweigen, eine tägliche kleine Betrachtung und geistliche Lesung, häufige Unterweisungen über klösterliche und liturgische Dinge, Teilnahme am Chordienst der Klostergemeinde so oft als möglich.

Das mehr bürgerliche Leben aber zeigt auch in der Oblatenschule all die Formen des geselligen, jugendfrohen Zusammenseins wie im Collegium S. Bernardi am Bodensee. Spiel und Sport, Deklamations- und Redetübungen, Musik und Theater, Grammophon und Projektion, all' das gibt's in bunter Folge und zur rechten Zeit. Auch Klosterpflänzchen können nur in der Sonne gedeihen. In ernster Geistesarbeit, in edler Selbstzucht, aber auch in reinem Frohsinn sollen die Oblaten gebildet werden. Gebe Gott seinen Segen dazu, daß aus recht vielen gute Bausteine werden zum Aufbau des Hauses Gottes!

P. Theobald Schiller.

Aus vergangenen Tagen. 1893—95.

(Fortsetzung.)

a) Namensverzeichnis.

Vierzigstes Schuljahr 1893/94.

Präfekt: P. Augustin Stöckli; Subpräfekten: P. Bernhard Widmann, P. Gallus Weiher und P. Magnus Wocher.

Schülerzahl: 174. Neueingetretene: 83.

Knüsel Robert, Rothkreuz, Schw., P. Cornel O. Cist. in Mehrerau.
Kohler Vinzenz, Seebroann, Württemberg, P. Casimir O. Cist. in Mehrerau.
Villiger Karl, Cham, Schw., Weltpriester.
Brunner Adam, Schwandorf, Bayern, Kaufmann.

Duschl Aegid, Gern, Niederbay., P. Bona-ventura O. Cap. (1893/95).
Scherrer Ambros, Mosnang, Schw., Pfarrer in Lichtensteig, Schw. (1893/95).
Hoch Josef, Nürnberg, Bay., Regierungsbeamter (1893/96).
Künzli Wilhelm, Waldkirch, Schw.

Mies Franz Jos., Streithausen, Pr., starb am 4. März 1900 als Fr. Martin O. Cist. in Mehrerau (1893/96).

Abele Eugen, Gammertingen, Hohenz., 1917/19 Subpräf., seit 1919 Regens des Kollegiums (1893/97).

Kuhm Ludwig, Grünwinkel, Baden, Servitenordenspriester (1893/94 und 1897/98).

Sonntag Pius, Schw. Gmünd, Württbg. (1893/96).

Bäumel Josef, Regensburg, Bayern, techn. Betriebsleiter (1893/97).

Brem Josef, Welsting, Bay., Brautechniker (1893/95).

Friedrich Gotthard, Eschbach, Baden, Dr. P. Eberhard O. Cist. in Mehrerau, Stiftsbibliothekar (1893/96).

Habersatter Rupert, Radstadt, Salzburg, P. Marian O. Cap., Superior des Klosters in Mals, Tirol (1893/96).

Rosenbauer Eduard, Sellbach, Pr., Kaufmann (1893/97).

Agricola Karl, Burgau, Bay. (1893/97).

Ganahl Ernst, Bludenz, Vorarlbg. (1893/95).

Geyer Martin, Schaiblishausen, Württbg., P. Stephan O. Cist. in Sittich, Krain (1893/1900).

Grimm Josef, Weigheim, Württbg., Vergolder (1893/95).

Gutjahr Anton, Armbach, Baden (1893/95).

Heinrich Protas, Bregenz, Vorarlberg.

Hungerbühler Matthias, Weigheim, Württbg. (1893/97).

Kirchgraber Ludwig, Ehingen, Württbg. (1893/95).

Ostertag Eugen, Stuttgart, Württemberg. (1893/95).

Rutschmann Josef, Geißlingen, Baden, Ingenieur (1893/1900).

Schmidbauer Wilhelm, Hindelang, Bay.

Stürm Gebhard, Goldach, Schw., Kaufmann in Rorschach (1893/96).

Weißer Bonaventura, Sulgen, Württbg., Ökonom (1893/95).

Lang Hermann, Freiburg, Baden (1893/97).

Mair Max, Stadlberg, Bay.

Dufner Georg, Triberg, Baden, starb als Fr. Aelred O. Cist. in Mehrerau am 20. Jan. 1904 (1893/1900).

Kupferschmid Friedrich, Spaichingen, Württbg.

Rheinberger Anton, Vaduz, Liechtenstein (1893/95).

Schatz August, Triberg, Baden, Fabrikant (1893/95).

Schatz Karl, Triberg, Baden, Kaufmann (1893/96).

Vigano Karl, Mailand, Italien, Kaufmann (1893/96).

Vögel Alfred, Doren, Vorarlberg.

Albl Sebastian, Kempten, Bay. (1893/95).

Becker Anton, Wörstadt, Hessen (1893/95).

Behmann Josef, Schwarzach, Vorarlberg, Orgelbauer (1893/95).

Böhm Ernst, Wolterdingen, Baden (1893/95).

Curti Martin, Luzern, Schw., gest. 1903 (1893/95).

Dedem Alfred, Linz, Oberösterreich. (1893/95).

Dodel Xaver, Thannheim, Württbg., Bierbrauer, starb im Febr. 1915 den Heldenod.

Eberle Karl, Jettenhausen, Württbg., Landwirt (1893/95).

Endrizzi Leopold, Bozen, Tirol.

Falch Xaver, Unterthürheim, Bayern (1893/97).

Frick Friedrich, Sigmaringen, Hohenz. (1893/95).

Gächter Georg, Koblach, Vorarlbg., starb im Okt. 1917 den Heldenod (1893/95).

Geißler Josef, Graz, Steiermark (1893/99).

Feßler Rudolf, Bregenz, Vorarlberg, starb 1901.

Greising Otto, Wasserburg, Bayern, Kaufmann (1893/97).

Gschwender Ernst, Oberstdorf, Bay. (1893/95).

Häfele Otto, Sulz, Vorarlbg., Parqueteur.

Haid Philipp, Ötz, Tirol, Gutsbesitzer.

Hehle Heinrich, Hohenweiler, Vorarlbg., Landwirt (1893/95).

Hörmann Josef, Augsburg, Bay.

Hohl Karl, Roggenzell, Württbg.

Jäger Lorenz, Immenried, Württbg.

Jenewein Johann, Neustift, Tirol (1893/95).

Köb Johann, Schwarzach, Vorarlbg., Kaufmann (1893/96).

Kohlegger Rudolf, Innsbruck, Tirol.

Kracker Josef, Baienfurt, Württbg., starb den Heldenod im Febr. 1915 (1893/95).

Kramer Ernst, Unterdettingen, Württbg., Ingenieur (1893/95).

Kreuzmann Wilhelm, Pferssee, Bayern, (1893/95).

Lanz Josef, Essersweiler, Hohenzollern (1893/96).

Matt Alfons, Absam, Tirol.

Moosbrugger Gallus, Bizau, Vorarlbg.

Moosbrugger Josef Wolfg., Bizau, Vorarlbg.

Mühlebach Josef, Kempten, Bay., Kaufmann (1893/95).

Steup Oskar, Pfullendorf, Baden (1893/95).

Thaler Ludwig, Cavalese, Tirol (1893/95).

Thoma Willibald, St Blasien, Baden, Kaufmann (1893/95).

Trimborn Alfons, Villingen, Baden (1893/96).

Vetter Albert, Bach, Bay. (1893/97).

Waldhör Anton, Immenstadt, Bay., Kaufmann (1893/96).

Weiß Josef, Baienfurt, Württbg., Kaufmann (1893/96).

Wenger Johann, Orsenhausen, Württbg. (1893/95).

Widmaier Alfred, Haigerloch, Hohenz., Dr. jur. in Wiesbaden (1893/98).

Würbel Franz Josef, Schruns, Vorarlbg. (1893/95).

Reuß Georg, Chicago, Amerika (1893/95).

Einundvierzigstes Schuljahr 1894/95.

Präfekt: P. Augustin Stöckli; Subpräfekten: P. Bernhard Widmann, P. Gallus Weiher und P. Magnus Woher.

Schülerzahl: 205. Neueingetretene: 99.

Schurr Gustav, Ellwangen, Württbg.

Reiter Christian, Othmarshausen, Bayern (1894/96).

Hockelmann Karl, Augsburg, Bayern, P. Wilhelm O. S. B. M. V., Prior in Rattenberg, Tirol (1894/97).

Oberberger Alois, Fuchsmühl, Bay.

Baumeister Emil, Wiesensteig, Württbg. (1894/97).

Dornacher Ernst, Arlesheim, Schw.

Huber Alfred, Beuren, Baden, P. Frowin O. Cist. in Mehrerau (1894/99).

Martin Max, Bamberg, Bay., Pfarrer in Buxheim, Bay. (1894/98).

Tschurtschenthaler Josef, Bruneck, Tirol (1894/96).

v. Elzenbaum Josef, Tramin, Tirol, Arzt (1894/99).

Fritz Johann, Miesbach, Bay., Kaufmann in München.

Fehrenbach Hugo, Moosbach, Baden, Ingenieur (1894/96).

Abele Hermann, Gammertingen, Hohenz., starb im Juli 1917 den Heldenod (1894/96).

Bliersch Georg, Kirchbierlingen, Württbg., Justizreferendär (1894/1900).

Daum Josef, Stahlhofen, Pr. (1894/96).

Fischer Karl, Wolfurt, Vorarlbg. (1894/97).

Härle Max, Königseggwald, Württemberg, Kaufmann (1894/96).

Hartmann Josef, Hailfingen, Württbg.

Heinzelmann Anton, Marbach, Württbg., starb 1901 (1894/97).

Hezelberger German, Kirchbierlingen, Württbg., Lehrer (1894/98).

Hiller Christian, Schwarzenberg, Vorarlbg., Religionsprofessor in Dornbirn (1894/98).

Käfer Alfred, Donaueschingen, Baden, im Okt. 1916 den Heldenod gest. (1894/96).

Kamm Karl, Metz (1894/97).

Kneer Albert, Schmiechen, Württemberg, P. Petrus O. Cist. in Mehrerau, Präses der Marian. Studentenkongreg. (1894/1900).

Neu Karl, Menelzhofen, Württbg. (1894/96).

Traub Josef, Deppenhhausen, Württemberg, Advokat (1894/1900).

Winsauer Heinrich, Dornbirn, Vorarlberg, Professor (1894/98).

Benz Ernst, Untereggingen, Baden, Kaufmann (1894/97).

Beuter Anton, Ravensburg, Württemberg, Photograph.

v. Elzenbaum Thaddäus, Tramin, Tirol (1894/96).

Gut Eduard, Leutkirch, Württemberg (1894/96).

Maklott Franz Josef, Schruns, Vorarlbg., Kaufmann (1894/96).

Marazza Ludwig, Mailand, Italien.

Regnault Ludwig, Paris, Frankreich (1894/96).

Ruf Albert, Niedernau, Württbg., Geometer (1894/96).

Sachsperger Richard, Augsburg, Bayern (1894/96).

Spitz Emil, Röthenbach, Baden, Kaufmann in Schliengen (1894/96).

Spörl Friedrich, Regensburg, Bayern (1894/96).

Tollinger Wilhelm, Wilten, Tirol.

Wolf Josef, Flirsch, Tirol, Postmeister (1894/96).

Angele Konstantin, Zeil, Württemberg, (1894/97).

Allgäuer Friedrich, Isigatweiler, Hohenz., (1894/96).

Bentele Liberat, Hörbranz, Vorarlbg., im Okt. 1914 den Heldenod gest. (1894/96).

Benz Otto, Untereggingen, Baden, Kaufmann (1894/96).

Berlinger Albert, Au, Vorarlbg.

Bernhard Georg, Scheidegg, Bayern, gest. 1902 (1894/97).

Commerlander Anton, Steinach, Tirol, Rechnungsoffizial (1894/97).

Commerlander Karl, Steinach, Tirol, Postmeister (1894/96).

Draxl Rudolf, Flirsch, Tirol, Fabrikant (1894/96).
Ebner Franz Josef, St. Blasien, Baden (1894/96).
Ernst Hermann, Ochsenhausen, Württbg. (1894/96).
Feurle Engelbert, Gosholz, Bayern.
Friedrich Franz, Ettenheimmünster, Baden.
Gay Rudolf, Klosterneuburg, Niederösterr. (1894/97).
Geser Kaspar, Andelsbuch, Vorarlberg, Gemeindevorsteher (1894/97).
Häfele Xaver, Wurzach, Württemberg, Kaufmann.
Härle Franz, Goppertshofen, Württbg., Gutsbesitzer (1894/96).
Haug Friedrich, Konstanz, Baden (1894/96).
Höfler Albert, Eisenbach, Baden, Uhrmacher (1894/97).
Jeuchner Wilhelm, Schw. Gmünd, Württbg. (1894/96).
Kamizz Karl, Ravensburg, Württbg.
Kopp Georg, Wiblingen, Württbg.
Leimgruber Josef, Ochsenhausen, Württbg. (1894/96).
Maier Leopold, Steinberg, Württemberg, Braumeister (1894/96).
Ohmayer Josef, Weiler, Bay.
Peyraud Ludwig, Bulle, Schw. (1894/96).
Port Karl, Augsburg, Bayern, Bildhauer (1894/96).
Rundel Rudolf, Bregenz, Vorarlbg.
Scharmer Alois, Innsbruck, Tirol.
Schinle Josef, Thiengen, Baden.
Schmalzl Siegfried, St. Ulrich - Gröden, Tirol, Kaufmann (1894/96).
Spitz Otto, Lörrach, Baden (1894/96).
Weber Georg, Sigmaringen, Hohenz., Bankbeamter in Illertissen, Bayern (1894/97).

Zelger Josef, Innsbruck, Tirol, Kaufmann (1894/97).
Berthold Johann, Freiburg, Baden, Kaufmann in Littenweiler, Baden (1894/96).
Duffner Adolf, Schönwald, Bd. (1894/96).
Frick Georg, Sigmaringen, Hohenz.
Kohler Fridolin, Weiler, Bayern (1894/96).
Müller Adelbert, Laupheim, Württbg., Maler (1894/97).
Leute Friedrich, Haslach, Württbg., Müller in Leimnau (1894/96).
Mayer Josef, Bodmann, Baden (1894/96).
Mittelstädt Karl, Seefeld, Tirol (1894/97).
Mittelstädt Richard, Seefeld, Tirol (1894/97).
Müller Anton, Aichstetten, Württbg.
Müller Josef, Herrlingen, Württemberg (1894/97).
Nußbaumer Josef, Freiburg, Bd. (1814/96).
Ostertag Alfred, Stuttgart, Württemberg (1894/96).
Ostertag Eugen, Stuttgart, Württbg.
Pischl Rudolf, Telfs, Tirol (1894/96).
Reichard Xaver, Goldach, Schw., Säger (1894/96).
Rimml Hermann, Oberhofen, Tirol (1894/96).
Rimml Karl, Oberhofen, Tirol, Gastwirt (1894/97).
Rueß Ferdinand, Baienfurt, Württbg., Müller (1894/97).
Schnell Johann, Bobingen, Bay., Müller (1894/97).
Winkler Josef, Innsbruck, Tirol (1894/96).
Prinoth Vinzenz, St. Ulrich-Gröden, Tirol, Bildhauer (1894/96).
Bendel Franz, Steinhausen, Württemberg, Gastwirt.
Kronenwetter Balthasar, Matzenbach, Württemberg.
v. Stahl Max, Regensburg, Bayern.

b) Nachrichten.

Die geistlichen Übungen wurden im Schuljahr 1893/94 vom 9. bis 12. November, 1894/95 vom 10. bis 13. Oktober gehalten.

Der große Spaziergang führte 1894 nach Appenzell, 1895 nach Schruns im Montafon.

In der Fasching wurde aufgeführt 1894: Phokas, religiöses Drama von E. Ringseis, Musik von P. Udo Kornmüller; 1895: Der verborgene Edelstein von Kard. Wiseman und Die beiden Savoyarden von Dalayrac.

Am 25. April 1895 starb unerwartet schnell infolge eines Gehirnschlages Abt Laurenz Wocher. Als dessen Nachfolger wurde am 3. Mai der Präfekt des Kollegs P. Augustin Stöckli gewählt.

Grüße von Alt-Mehrerau. Erinnerungen eines Alt-Mehrerauers.

(Fortsetzung.)

Gegen 4 Uhr kam ich nun wieder als „Alter“ in der Mehrerau an. Der neue Präfekt, P. Cölestin, kannte mich nicht recht, weil er im Jahre vorher Großkellner gewesen und wenig mit der Anstalt zu tun gehabt hatte, wohl kannte ich ihn. An seinem Namenstage, 19. Mai, bekamen wir im vorhergehenden Jahre ausnahmsweise einmal Wein am Sonntag, zur Marende. Das ging so zu. Am Sonntag nach dem Mittagessen wurde ein Spaziergang gemacht, was sonst meist an Sonntagen wegen der Vesper unterblieb. Wir kamen an die Ach und wurden in einer Fähre übergesetzt. Ob man uns ein Vergnügen oder dem Schiffer einen Verdienst bereiten wollte, weiß ich nicht. Die Übersetzung ging aber, weil in Abteilungen, so langsam vor sich, daß wir nicht mehr, vom linken Achufer über die Brücke bei Lauterach heimkehrend, zur rechten Zeit in die Vesper kamen. Die Patres warteten nicht, es ging ja ohne uns. Wir gelangten nun nach einer förmlichen Hetzjagd beim Absingen des Magnifikat schweißtriefend in die Kirche. Die Stöcke hatten wir nur im Hof weggeworfen, die Mützen unter dem Rock verborgen. Den folgenden Wein ad festum S. Coelestini hatten wir wahrlich verdient.

P. Cölestin kennen wir schon aus den Schreibübungen des vorigen Jahres; ich besitze noch eine Photographie von ihm mit seiner Unterschrift nach der neuen Methode. Er war ein Schweizer und konnte seinen Schweizerdialekt nie ganz ablegen, so daß ihm mitten im schönsten Hochdeutsch plötzlich ein Schweizerbrocken entwischte. Bei den Zöglingen wurde er sehr bald beliebt.

In der zweiten Klasse, der ich mit noch sechs anderen Musensöhnen angehörte, interessierten mich, wie heute noch, die naturwissenschaftlichen Studien. Wir hatten also im Winter Mineralogie, hörten aber wenig von Mineralien, sondern sollten Krystallographie treiben, wie eben das Lehrbuch verlangte. Mit Entsetzen denke ich noch an diese Körperchen. Der Pater brachte eine Schachtel voll aus Papier verfertigter Körper. Diese sollten wir bezeichnen mit Namen und ihr Entstehen aus einfacher Form erklären. Die Sache war entschieden zu schwer für dieses Alter und daher auch der Erfolg im Unterricht ganz gering. Die Körper sind, glaube ich, noch vorhanden in der Sammlung der Unterrichtsmittel und werden wohl ihre verdiente Ruhe genießen. Schreckliche Namen tauchten auf: Hexaeder, Rhombondodekaeder, Ikositetraeder, Hexakisoktaeder, Tetrakisoktaeder, Triakisetraeder, Pentagondodekaeder. Nur den „Hexaeder“, so wird der Würfel nämlich genannt, habe ich mir für mein Leben gemerkt. Unser guter Pater B., ein sehr gelehrter und geduldiger Mann, den ich

heute noch um seine philosophische Ruhe beneide, verlor nie die Geduld und schien sich manchmal zu ergötzen, wenn einer bei ihm am Tische stand und die Körper ratlos in der Hand hin und her drehte, bis endlich ein verstümmelter Name dem Gehege der Zähne entfloß. Die Krystallformen wurden uns dann noch in Edelsteinimitationen in Glas vorgezeigt, was schon mehr Interesse erregte. Unser Sammeleifer wurde geweckt, als der Pater einst erzählte, in der Ach seien schon Amethysten gefunden worden und Steine zum Feuerschlagen fänden sich dort genug. Ich hatte selbst ein ganzes Brett voll Steine gesammelt, grüne, graue, rote, weiße, gelbe, in allen Gestalten, wie sie eben das Gebirgswasser aus dem Walde herbeigeführt und zugeschliffen hatte. Als ich nun in der Freizeit meinen Schatz dem Pater mit Stolz zeigte, sah er sich die Sammlung ruhig an und fällte das salomonische Urteil: Die Steine sind schön, aber du kannst alle ganz ruhig auf den Hof hinaus werfen.“

„Vorüber, vorüber ihr Schafe, dem Schäfer wird gar wehe.“

Über die Fastnachtszeit, während welcher manchmal von der strengen Schulzucht etwas abgesehen wurde, las uns der gute Pater dann aus „Reineke Fuchs“ v. Goethe einige Streiche vor, die mehr Anklang fanden, als die ganze Mineralogie.

An einem kalten Wintertage wurde einmal bei Tisch bekannt gemacht: Heute nachmittags kommt ein Herr und zeigt, wie man Photographien bemalen kann. Endlich also wieder eine Abwechslung in des Dienstes gleichgestellter Uhr. Gegen 2 Uhr führte der Präfekt ein mageres Männlein, dürr wie die Photographen meist abgebildet werden, wohl wegen des mageren Ertrages ihres Gewerbes, in den Studiensaal. Das Männlein lobte natürlich seine Kunst, schmolz dann über einer Spiritusflamme einen Brocken Fett in einem schwarzen Kuchenblech. In diese geschmolzene Fettmasse wurde die vom Pappendeckel abgelöste Photographie hineingelegt, bis die Photographie ganz durchsichtig geworden. Dann drückte man die Bilder auf ein Glas. Die Bilder haften fest am Glas, die Luftblasen mußten langsam entfernt werden, dann bemalte man die Bilder auf der Rückseite; der Lichtreflex war auf der Vorderseite wirklich bezaubernd. Die buntesten Kleider, die rosigsten Wangen konnte man aufleuchten lassen, einen wieder ganz jung erscheinen lassen, wenn schon die „Hahnenritte“ um die Augen das Alter verrieten. In unserer Fettarmut dürfte die Kunst sich nicht mehr rentieren; das Andenken soll aber der Jugend der Mehrerau bewahrt werden. Der Meister kann natürlich die Sache immer besser als der Schüler, Nachahmungen gelangen nie so schön. Der Schwindel wurde vielfach in der Glasmalerei angewendet. Die Glasmaler legten manchmal derartige Photographien zwischen zwei Glasplatten, schmolzen die Ränder der Glasplatten zusammen und ein schönes, leuchtendes Glasgemälde war fertig.

(Fortsetzung folgt.)

Alt-Mehrerauer Vereinigung.

Ortsgruppe Freiburg.

Wir haben nunmehr glücklich die Sturm- und Drangperiode überstanden, das Innenleben durch vorläufige, am 28. Juni d. J. angenommene Satzungen ausgebaut, die im vorigen Sommer begonnenen Vorarbeiten zur Gründung weiterer Orts- bzw. Gaugruppen weitergeführt. Diese Neugründungen erstreben den Zusammenschluß aller noch gesinnungstreuen Altmehrerauer Badens in einen Landesverband. Die großen und vielen Schwierigkeiten solcher Neugründungen nicht verkennend, werden wir nach Kräften an der Schaffung solcher Gruppen mitarbeiten und erwägen, falls die politischen und wirtschaftlichen Zustände dies erlauben, zur Herbeiführung eines fruchtbringenden Gedankenaustausches für Pfingsten einen Altmehreruertag in **Birnau**. Zur Gewinnung eines ungefähren Bildes der Teilnehmerziffer ersuchen wir alle an der Zusammenkunft teilnehmenden Altmehrerauer, sich beim Schriftführer unserer Vereinigung umgehend anzumelden. Über das Zustandekommen der Tagung, sowie über das Programm wird dann frühzeitig den Teilnehmern berichtet.

Wir Freiburger sind seßhaft geworden und haben am 8. Dez. v. J. ein eigenes „Stüble“ in der Sinnerhalle an der Bertholdstraße bezogen. Unsere monatlichen Altmehrerauerabende waren größtenteils recht gut besucht. Vorträge für Violine, Klavier, Laute, gemeinsame Gesänge, komische Darbietungen, Referate: Die Presse als Großmacht (Bayer) und Gesprächsthemen: Mehrerauer Erziehungsprinzipien, Warum kam ich nach Mehrerau? boten mannigfache Abwechslung.

Der am 24. November v. J. gewählte Vorstand (A. Grimm, Vorsitzender, F. Federer, Schriftführer) wurde am 8. Dezember zur Entlastung der bisherigen Mitglieder durch Hinzuwahl eines stellvertretenden Vorsitzenden (E. Hercher) und eines Schatzmeisters (Ph. Iser) auf vier Mitglieder erweitert.

Zur Förderung der Gemütlichkeit und zur Wahrung der Ordnung im Bierstaate wurden eigene, unseren Verhältnissen angepaßte Kneipregeln ausgearbeitet.

Das glücklich bestandene Abitur unseres Ib. R. Burkart, die Verhehlung unseres Ib. F. Hund, die Verlobung unserer Ib. A. Mayer und J. Hermanutz wurden mit rundumgehenden Ehrenhumpen blutigen Rebensaftes gefeiert.

Die beiden, von uns geehrten, verstorbenen Hochw. HH. Professoren PP. Stephan und Konrad ehrten wir durch Erheben von den Sitzen. An den feierlichen Exequien für P. Konrad in Freiburg nahm die Vereinigung teil.

Ein Festtag für unsere Vereinigung war der unerwartete Besuch des Hochw. Herrn Propstes von Birnau, P. Mauritius Linder.

Unter Überreichung eines Blumenstockes und des Bildes unserer Vereinigung entbot unser Vorsitzender dem Hochw. Herrn Propste herzlichsten Willkommgruß, der in einen Salamander ausklang. Der Hochw. Herr Propst, einleitend für die durch so zahlreiches Erscheinen bekundete Anhänglichkeit an die Mehrerau dankend und die Nichteinladung der Vereinigung zu der Eröffnungsfeier Birnaus entschuldigend, gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte, die baulichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der altherwürdigen Wallfahrtsstätte am Bodensee und deren Erwerbung und Wiedereröffnung durch die Mehrerau. Er ermunterte uns zu fernem, treuem Zusammenhalten und unverdrossener Arbeit an der Festigung und dem Ausbau der Vereinigung, daß sie Vorbild sei für weitere Neugründungen. Als Gast konnten wir auch bei dieser Gelegenheit den an hiesiger Universität studierenden Fr. Josef M. Schürer aus Sittich begrüßen. *F. Federer.*

* * *

Vorstand und Mitglieder der A. M. V. in Freiburg.

Vorstand: A. Grimm, Vorsitzender; E. Hercher, stellvertretender Vorsitzender; F. Federer, Schriftführer; Ph. Iser, Schatzmeister.

Mitglieder: Frz. Bayer, Sekretär; Johann Berthold, Kaufmann; Otto Bohny, Kaufmann; Ernst Braun, Kaufmann; Rob. Burkart, stud. phil.; Eug. Bürkle, Kaufmann; Otto Bürkle, Bankbevollmächtigter; Bernh. Dietsche, Kaufmann; Ernst Engler, Banklehrling; Rud. Ehret, Kaufmann; Otto Federer, Metzgermeister; Karl Grünling, Kaufmann; J. Heisler, akad. Kunstmaler; J. Hermanutz, Techniker; Ferd. Hund, Prokurist; Ludw. Kremp, Kaufmann; Alfred Mayer, Kaufmann; Otto Mayer, Photograph; Karl Mutschler, Buchhalter; Arnold Mutter, Rechtsanwalt, Th. Ruf, Hofphotograph; Sigism. Scherzinger, Tierarzt; Viktor Schulz, Kaufmann; H. Strohm, Stiftungsbeamter.

Briefablage: Friedr. Federer, Freiburg i. Br. Brombergstraße 3 II.

Tagungen: Sinnerhalle II. St. Bertholdstr. Dort finden auch die monatlichen Versammlungen, jeweils am ersten Montag des Monats, abends 1/29 Uhr statt.

Grüße von Jung-Mehrerau.

Im Wandel der Tage.

„Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.“

Also sprach Goethe und der mußte es wissen und hat es auch erfahren. Übrigens sorgt auch der Herrgott dafür, daß

die Bäume nicht in den Himmel wachsen und die Menschlein nicht zu übermütig werden.

Auch in der Mehrerau.

Nach Programm verliefen die Tage, die auf Weihnachten folgten. „Der Nachtwächter von Bunzelwitz“, ein Lustspiel und „Salvator mundi“, das Weihnachtsstück, wurden nochmals aufgeführt, gewohnter Wintersport füllte die Stunden der Erholungszeit.

Nach Neujahr wurde es ungewohnt still im Hause. Die Vorarlberger zogen nach ihrem Heim, um sich bei Müttern ein paar Tage lang von den dreimonatlichen Anstrengungen, die Schul- und Kollegiumsbetrieb auf ihre schwachen, jugendlichen Schultern gelegt, zu erholen. Auch die Hinterbliebenen hemmten ihren Schaffenstrieb und pflegten Geist und Körper — saison morte.

Zweimal wurde sie unterbrochen. Am 5. Januar hielt Herr Dr. Raab, Professor der deutschen Sprache und der Geschichte an unserem Kollegium, einen Vortrag über die Kreuzzüge an Hand einer Reihe von Lichtbildern und erklärte zwei folgende Film, „Macbeth“ und „Der Gang nach dem Eisenhammer“. Und am 7. Januar gabs eine Rodelpartie auf die Fluh.

Dann aber kamen böse Tage, die Grippe ward uns unliebsamer Gast und das Kollegium St. Bernardi erkrankte an Haupt und Gliedern. Als die Krankheit ihren Höhepunkt erreichte, lagen etwa 90 Zöglinge zu Bett; sie holte sich als Opfer den Präfekten, P. Konrad Mutschler. Dank der Fürsorge des Hausarztes, Herrn Medizinalrates Dr. Lipburger und der beiden unermüdlichen Krankenschwestern gesundeten die Zöglinge alle wieder.

Einen Strich durch unsere diesjährigen Faschingsfreuden hat die Grippe gemacht. Und es war so Großes geplant! Am Faschingsdienstag gab es aber dennoch eine kleine Unterhaltung modernster Zusammenstellung:

1. Einleitendes Charakterstück im ppp.
2. Die Perlen der Kompagnie, Militärtragödie in einem Aufzug.
3. Etwas zum Obrenzuhalten.
4. Beim Dokta, a Nachtragödie.
5. Wurschl bleibt Wurschl, an Marsch.
6. Kasperl vor Gericht, a Sittendrama.
7. An Draher.
8. A Vis-à-vis zu No. 4.
9. 's kommt a Vogelrl* — oder a nit.
10. Der fliegende Student, a Geisterschicht.
11. Jetz no an Marsch.

Und zu Anfang des gewiß sensationellen Programmes stand als „Motto“

Ogehn tuats um halber Viere,
Ändern tuan ma, was ma mögn,
Wanns uns z'dumm is, hör'n ma auf.

Aber sie hörten nicht vorzeitig auf, die Mimen nicht und die Musikanten erst recht nicht. Der willig und reichlich spendete Beifall hat's ihnen wohl angetan.

Das geplante Große sollten wir aber auch noch zu sehen bekommen.

Bald nach dem ersten Fastensonntag wurden Theaterspieler und Sänger während der Erholungszeiten gar oft in den Theatersaal, bzw. in das Musikzimmer berufen. Dort ein eifriges Proben. Die Melodien klangen ernst zum Teil, doch wars gar keine Charwochenmusik. Und jeden Freitag und Sonntag kamen die Orchestermitglieder an die Reihe, zu Detailübungen von morgens 10 Uhr an schon und zur Gesamtprobe abends 5 Uhr. Als es dann Ostern zu ging, ward das Probelokal eines Tages in ein Kunstatelier verwandelt. Schilde wurden mit heraldisch unanfechtbaren Farben geziert, Helme neu aufgeputzt, Schwerter entstanden mit goldener und silberner Klinge, Kronen wurden neu gefüttert und Prachtgewänder sortiert — chaque robe un poème.

Und das alles unter den Augen der breitesten Öffentlichkeit. Diese nützte auch die Gelegenheit, Neues und Ungewohntes zu schauen. Sogar das liebgewordene Spiel wurde unterbrochen und eine große Schar Zaungäste sammelte sich, wenn einmal scharfe Kommandos durch die offenen Fenster in den Hof hinaustönten und in wildem Kriegeranz Schwerter und Schilde aneinanderschlügen mit gewaltigem Getöse. Es war ja kein Geheimnis mehr seit einem Vierteljahre schon, daß das Weihefestspiel „Parzival“ von P. Adolf v. Doß S. J. vorbereitet werde. Zeit genug, um sich ein Urteil zu bilden, bevor das Spiel überhaupt gegeben wurde. Auch unter den Mitwirkenden gabs manches Für und Wider: „Herrliche Handlung — Fades Zeug — — Prächtige Musik — Langweiliger Unsinn!“ Das schwirrte nur so durcheinander. Andere aber „zuckten die Achseln und sagten: „Je nun!““

Es ist trotzdem geworden. Goethe hat schon recht, wenn er sagt: „Die guten Deutschen brauchen immer gehörige Zeit, bis sie ein vom Gewöhnlichen abweichendes Werk verdaut, sich zurecht geschoben, genügend reflektiert haben.“ Und etwas Ungewöhnliches ist Parzival in Sprache, Handlung und Musik, nicht zuletzt bei unserer Aufführung — in der Trennung des Chores von der Bühne.

Die Kritik war denn auch sehr geteilt. „So etwas Schönes, Erhebendes hat die Mehrerauer Bühne noch nie geboten,“ meinten die einen. „Es war ein Fehlgriff; schade für die aufgewandte Mühe!“ glaubten andere. Mitten drinnen dürfte das Richtige zu suchen sein.

Edel und tief ist die Auffassung des Dichters; nicht immer congenial mag die Musik sein. P. Doß schrieb aber die Musik für seine Jungen im Jesuitenkolleg zu Lättich, die eben auch fürs Herz etwas haben wollen, nicht bloß für den Verstand. Und unsere Spieler machten ihre Sache brav, so brav wie im bestgegebenen Stück, das über unsere Schulbühne ging.

Großen Dank fürs gute Gelingen erwarben sich Herr Dr. Raab, der den dramatischen Teil mit den Spielern studierte und einübte, und Herr Musikdirektor Zienert, der stets unermüdlich ist in der Schulung unseres Orchesters; herzlicher Dank gebührt auch Herrn Dr. Strohal, Mathematikprofessor an unserem Kolleg, Herrn Bürgerschullehrer H ä m m e r l e von Bregenz, sowie den beiden jugendlichen Violinkünstlern, den Gymnasiasten Tauber und Urbanek von Bregenz, welche bereitwillig im Orchester mitwirkten. Dreimal wurde Parzival aufgeführt: am Weißen Sonntag anlässlich der Primiz des Hochw. P. Heinrich Groner, am folgenden Dienstag anlässlich der Namenstagsfeier der Direktoren unserer Anstalt, der Patres Dr. Eugen Faigle und Bonifaz Martin und am Freitag, den 16. April, zur Vorfeier des Namens-tages Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Abtes Dr. Kassian Haid.

Am 20. April erfreute uns P. Peitz S. J. mit einem hochinteressanten Lichtbildervortrag über den Bau des Panamakanales.

Nun gehts mit Riesenschritten wieder den Ferien zu. Diese bedeuten Freiheit und Ruhe nach getaner Arbeit. Und Jung-Mehrerau hat recht, wenn sie sich drauf freut, denn Rollenhagen sagt's auch im Froschmeuseler:

„Was immer arbeitet, nimmer feiert,
Sein Kraft und Wohlfahrt bald verleurt.“

Heimgegangen.

Ich fürchte nicht den Tod, der mich zu nehmen kümmt,
Ich fürchte mehr den Tod, der mir die Meinen nimmt.

(Fr. v. Logau.)

„Wir alle haben Heinrich sehr gern gehabt, und wer die Nachricht von seinem Tode hört, ist darüber aufrichtig betrübt“. So schrieb einer seiner Professoren in Klosterneuburg. Wie war's doch damals (1914—1917), da der gute **Heinrich v. Mörl** noch in der Mehrerau studierte: hatten wir ihn nicht auch alle gar gern? Seine Frohnatur, sein liebes, edles und gerades Wesen taten es uns an. Und nun? Am 15. Jänner entfloh seine reine, ideale Seele sanft der irdischen Hülle. Zu Bozen geschah's, nach nur fünftägiger Krankheit. R. I. P.

Zu der Heimat, zu dem Mutterherzen
Zog's dich, Heinrich, immer wieder hin.
Drum auch kam's, daß du aus Mutterarmen
Hin zur Himmelsheimat durftest ziehn.

Über die Weihnachtsferien hatte er, noch ganz gesund, wiederholt die hl. Sakramente empfangen und war (nach dem Zeugnis der Mutter) „ungemein folgsam, bescheiden und lieb gegen alle“. Für den Achtzehnjährigen wohl ein herrliches Zeugnis!

Aus seinem Munde war's keine Phrase, das Geständnis am 23. Juni 1917 von dem „wunderschönen christlichen Glauben“,

den er „immer so gern hatte“. Ein echtkatholisches Elternhaus sowie vier Jahre klösterlicher Erziehung in Fiecht und drei in der Mehrerau sind daran schuld. Aber wie mancher andere hatte dasselbe Glück und ist doch in der Welt draußen an seinem Glauben irre geworden! Heinrichs Entschluß war der: „Fest will ich daran halten und mich dieser schönen Religion auch würdig machen . . . Ich verspreche, daß ich mein ganzes Leben lang einen kindlich frommen Glauben in meinem Herzen bewahren werde“. Hat er's durchgeführt? Der Professor, der ihn zuletzt in Klosterneuburg am besten kannte, rühmt „sein frommes, kindlich unschuldig Herz“. Und doch lebte Heinrich anderthalb Jahre im Bereiche einer Großstadt, die an Gefahren reich. Allein es mochte ihm was immer zu Ohren oder zu Gesicht kommen, er beschritt den richtigen Weg: „Ich will möglichst Wahrheit und lasse mich . . . nicht verleiten, sondern hole mir gern das Urteil höher stehender und ruhig denkender Menschen ein“. Dazu dienten ihm vertrauliche Korrespondenz und mündliche Aussprache. „Mit allem, was sein Innerstes bewegte“, berichtet ein priesterlicher Berater, „kam er . . . und so unterhielten wir uns oft stundenlang miteinander.“ Das sittliche Elend flößte ihm Abscheu und Erbarmen ein. Er selbst feite sich gegen Anfechtungen: „Ich überlasse alles der Muttergottes.“

Sein Streben ging aufs Höchste. Nicht allein Religion, nein, auch Sinniges und Erhabenes in Leben und Dichtung, in Natur und Kunst begeisterte ihn. Er hatte ein merkwürdig feines Empfinden, womit er der Dinge Kerne und des Lebens Sterne entdeckte. „Mir kommt vor“, heißt es in einem seiner letzten Briefe, „dem Tiroler ist ein Keim des Idealismus von Natur aus eigen.“ Aus einer unerfüllten Hoffnung erwächst ihm die Einsicht in das: Entsagen macht reich. „Es ist wirklich so, und ich setze hinzu, auch glücklich und zufrieden, vom idealen Standpunkt aus.“ — Was und wie er las? „Zwei Bücher, die mir heuer die liebsten waren, nämlich die Stephana und Faust.“ (24. VIII. 18.) „Georg — im Götz — erinnerte mich wegen seiner Kampflosigkeit und Treue an die braven Steyrerschützen des Heinrich“ (in der Stephana. 1. IX. 18). „Die Museen werde ich besuchen; das ist das einzige, was mich lockt, und die Stephanskirche. Ich kümmerge mich sonst um nichts Fremdes, schaue nicht viel herum; bin lieber in meinem Zimmer hier, bei guter Lektüre. Trotzdem ich jetzt viel zu lernen habe, bin ich doch mit etwas Großem fertig geworden: ich las das Doppeldrama ‚Kaiser und Galiläer‘ von Ibsen.“ (29. IX. 18.) Wir sehen, Schund war ihm züwider, die Zeit zu kostbar.

Gleich Lobenswertes läßt sich von seinen sonstigen Beschäftigungen sagen: wie er Urkunden und Siegel sammelte, Ausgrabungen machte, sich in die Geschichte seiner Familie und Tirols vertiefte. „Ich studiere so die alten Orte meiner Heimat und

kann mich sehr oft eines Seufzers nicht erwehren, wenn ich bedenke, wie ehrlich und treu die Ahnen gehandelt haben und warum das jetzt nicht mehr sein kann, oder wie blühende Stätten jetzt Ruinen geworden sind.“ (5. III. 18.)

Welchen Kummer bereitete ihm darum der Zusammenbruch seines engeren und weiteren Vaterlandes! „Wir müssen innigst zusammenhalten; um uns versinkt alles“. Und ein andermal: „Drum wollen wir noch in diesem kurzen . . . Leben einander in christlicher Liebe stärken“. Etwas stand übrigens bei ihm fest: Tirol wird wieder auferstehen!

Ganz kannten Heinrich nur die Seinigen, den lieben, edlen, braven, der noch am 9. September 1919 „vom Ideal“ gesungen hat:

„Und berget's fest in eures Herzens Schrein . . .
Des schönsten Wunsches heiligstes Verlangen!
Und herrlich wird des Lebens Morgenrot euch prangen.“

Er trug's tief und treu in seinem Innern, das Ideal vom jungen katholischen Mann. Und es trug ihn zu Sonnenhöhen des Strebens. Dann, ja dann wuchsen ihm die Flügel der Sehnsucht nach dem Sonnentempel auf Sion, zum „Hain“ der Seligen. — Höher und höher, sei auch deine Parole! Und Heinrich leuchte dir voran!

„Wir haben ihn verloren
Und fassen's nicht; und er ist doch schon weltenfern
Und glänzt an Gottes hohem Himmel neugeboren,
Ein stiller Stern.“

(Richard Schaukal.)

W.

L. P.

Am 11. Oktober 1917 starb **Bernhard Faller** von Aschaffenburg in Bayern, Zögling 1902/04.

Ein treuer Altmehrerauer verschied am 17. September 1919 in **Peter Verweyen** aus Bonn, Zögling 1875/78.

Der böse Gast, die Grippe, welche anfangs Januar uns heimsuchte, forderte als Opfer eines der jüngeren Mitglieder unseres Hauses, **P. Konrad Mutschler**. Kurze Tage nur lag er krank, bis fast zur letzten Lebensstunde auf baldige Genesung hoffend. Gottes Wille lag anders, P. Konrad starb am 18. Januar.

Geboren wurde er am 5. Mai 1877 zu Freiburg in Baden. Die Mittelschulstudien machte er in Mehrerau (1891/93) und in Freiburg im Breisgau, wo er das Gymnasium absolvierte. P. Konrad sollte Weltpriester werden, doch zog es ihn wieder nach Mehrerau. Am 17. September 1899 legte er die Probeß ab und empfing am 16., 18. und 19. Oktober 1902 die höheren Weihen. Nach seiner Primiz, bei welcher Kanonikus und Professor G. Mayer aus Chur i. Sch. predigte, setzte er seine Studien an den Universitäten Freiburg und Innsbruck fort, bestand an letzterer die Lehramtsprüfung und machte sein Probejahr in Meran.



P. Konrad Mutschler.

P. Konrad betätigte sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und wußte als Lehrer das Interesse hierfür auch bei seinen Schülern zu wecken. Im Sommer des Jahres 1914 machte er mit bergsicheren, wanderfrohen Jungen eine Gletschertour in den Öztaler Alpen. Auf Studienfahrten dorthin hatte P. Konrad Wege und Stege kennengelernt, kundige Begleiter hatten sie ihm gewiesen und ihm reiche Fundstellen gezeigt zu mineralogischer Ausbeute. Auch Vorarlbergs Mineralienschatz kannte P. Konrad. Als Frucht seines Forschens und seiner Studien gilt seine Programmarbeit zum Jahresbericht 1912/13: Die Mineralien Vorarlbergs.

Ein Stipendium ermöglichte auch P. Konrad, sich einige Zeit in Triest aufzuhalten, um dort an einem Institut für Tiefseeforschung auch auf diesem Gebiete der Naturwissenschaft seine Kenntnisse zu erweitern. Eine ziemliche Anzahl mikroskopischer Präparate zeugte vom Erfolg und vom Fleiß des jungen Forschers. Mikroskopische Untersuchungen und Präparieren interessanter botanischer Objekte gehörten lange Zeit zu den Lieblingsbeschäftigungen P. Konrads, wie er auch mit Vorliebe Diapositive von wissenschaftlichen und unterhaltenden Gegenständen und Darstellungen anfertigte zum Zwecke gelegentlicher Projektion in Schule und Rekreation.

Ein neues Feld der Tätigkeit eröffnete sich P. Konrad, da er mit Beginn des laufenden Schuljahres zum Präfekten unseres Kollegiums ernannt wurde. Die Zeit, welche P. Konrad seiner neuen Berufstätigkeit widmen konnte, war wohl sehr kurz, doch manche schöne Erziehereigenschaft wurde während derselben an ihm beobachtet. Gewissenhaft in der Beaufsichtigung seiner Schutzbefohlenen, ohne kleinlich zu sein, ernst im Verkehr mit denselben, ohne die gewisse Amtsmiene übergestülpt zu haben, verstand es P. Konrad, sich aller Verehrung und Liebe zu

erwerben. Die Erzieherregel, daß junge Leute auch während der Rekreationszeit beschäftigt werden sollen, gab P. Konrad den Gedanken ein, die Zöglinge, besonders an Regentagen, in verschiedensten Handarbeiten zu unterrichten. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, diesen ohne Zweifel nutzbringenden und das Kollegiumsleben bereichernden Handfertigkeitsunterricht voll und ganz zu organisieren.

P. Konrad hat einmal in einer Predigt das Wort Wilhelm v. Humboldts zitiert: „Leben wir allein für dieses Leben, so sind wir die elendesten aller erschaffenen Wesen“, und er selber hatte stets vor Augen „das Leben, das dem Leben folgt“. Deswegen fand der Tod ihn wohl vorbereitet und der Empfang der hl. Sterbsakramente konnte ihm nur Trost sein und Stärke auf dem Wege zum ewigen Lichte.

Am 6. Februar 1920 starb **Franz Woher** von Luzern, Zögling 1905/08.

Im Alter von 27 Jahren starb in Bregenz **Franz Bitschnau**, Bautechniker, am 23. Februar 1920, Zögling 1907/09.

Kaufmann **Theodor Ettl**, Zögling 1868/69, starb in Schwaz in Tirol im Alter von 67 Jahren, am 8. März 1920.

Im 16. Lebensjahre starb **Hubert Mäser** von Dornbirn, Zögling 1915/17, am 24. März 1920.

Am 19. April starb **Alfons Bereuter** von Alberschwende, Zögling 1906/07.

Am 16. April starb im Kloster Marienstatt Dr. **P. Theobald Schiller** von Schömburg in Württemberg. Er war Zögling unseres Institutes in den Jahren 1885/91. Im Herbst des Jahres 1891 trat er in Marienstatt ins Noviziat ein und wurde am 29. Juni 1897 zum Priester geweiht. In Rom erwarb er sich den Dr. iur. can. Immer ein treuer Alt-Mehrerauer, sandte er als letzten Gruß oben stehenden Artikel über die Oblatenschule in Marienstatt, deren Präfekt er war. Have pia anima! (Nekrolog folgt.)

R. I. P.

Personalien.

Am 11. April feierte **P. Heinrich Groner**, Zögling 1908/12, seine Primiz.

Zum Doktor der gesamten Heilkunde promovierte am 26. Januar Herr **Joh. Bapt. Litz**, Zögling 1899/04.

Es vermählten sich:

Anton Geng von Bregenz, Zögling 1881/99, mit Albertine Salomon.

Barthol. Stadler von Lochau, Zögling 1895/97, mit Anna Schädler.

Hermann Pfanner von Lauterach, Zögl. 1908/10, mit Ferdinanda Hutter.

Richard Tschofen von Bludenz, Zögling 1902/05, mit Luise Dörner.

Hermann Hofer von Bruneck, Zögling 1910/11, mit Johanna Mayrhofer.

Heinrich Haidvogel von Wien, Zögling 1902/03, mit Elisabeth Hummel.

Anton Werner von Augsburg, Zögling 1907/12, mit Martha Füßinger.

Otto Mayer von Freiburg i. Br., Zögling 1903/07, mit Helene Kosmowski.

Jos. Al. Marte von Feldkirch, Zögling 1907/11, mit Marie Futscher.
Es verlobten sich:

Gustav Maier von Villingen, Zögling 1901/05, mit Luise Fallner.

Anton Staudacher von Bozen, Zögling 1911/13, mit Anny Lattner.

Hans Mayr von Bregenz, Zögling 1907/10, mit Frl. Bandel.

Vom Büchertisch.

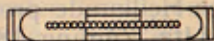
P. Hippolytus Böhlen O. F. M. Eine Jugend voll Sonne.
Mit Bildern von Wilhelm Sommer. Verl. Herm. Rauch,
Wiesbaden, geb. M. 7-50.

Es ist wahrhaftig eine Jugend voll Sonne, die Jugend des Hans Frowin. Fast zu viel Sonne! Ich habe unmittelbar vorher Eschelbachs „Die beiden Marks“ gelesen, weiß nicht zum wievielten Male. Da sind die Schatten zu dunkel. Und dennoch liest man beide Jungengeschichten gerne, auch wenn man deren Inhalt schon nacherzählen kann. Hans ist ein Idealjunge. Er macht tolle Streiche und bekommt dafür seine Haut, er hat gewaltigen Respekt vor seinem Vater, der nur an Weihnachten ein „Papa“ ist und eine zärtliche Liebe zur Mutter, ist das verhätschelte Schoßkind der Großmutter, die ihm Butterbrot schneidet, weil Hänchen die Erbsensuppe nicht mag, er hat Angst vor der ersten Beicht und dem Backenstreich des Bischofs bei der Firmung, geht gelegentlich einmal verloren und begeistert sich für alle möglichen Berufe, von dem eines Zuckerbäckers bis zu dem eines Zirkusdirektors, landet aber schließlich in stiller Franziskanerzelle. Auch die Alten finden in dem lieben Buche Genuß und Mahnung, Eltern und Großeltern, Onkel und Tante, Pfarrer und Lehrer.

Die Ausstattung des Buches verdient alles Lob und will der Preis mir nicht zu hoch erscheinen für unsere jetzigen Verhältnisse.

Drum lebt sie mit, die Jugend voll Sonne, wenn ihr euch einige sonnige Stunden bereiten wollt!

E.



1/4 Seite quer oder hoch.

M. 5.—. K 12.50.

Freude und Sonnenschein

verbreiten in jedem katholischen Hause die von der Pädagogischen Stiftung Cassianeum herausgegebenen altbewährten und beliebten

Donauwörther Zeitschriften:

Schutzengel, der Liebling der Kinderwelt.

Raphael, der bewährte Führer der reiferen männlichen Jugend.

Notburga, die treue Freundin der Mädchenwelt.

Monika, die anerkannt beste und weitestverbreitete Frauen- und Mütterzeitschrift.

Pharus, die vornehmste Monatschrift für die katholische Erzieherwelt.

Ambrosius, der wertvolle Helfer für Müttervereins-Leiter und Jugendseelsorger.

Unser bekannter Buch- und Kalenderverlag sei gleichfalls besonderer Beachtung empfohlen.

Wir bitten um frdl. Unterstützung unserer Anstalt, deren Erübrigungen der Jugend- und Volkserziehung wieder zugute kommen.

Probenummern unserer Zeitschriften senden wir gerne kostenlos.

Buchhandlung Ludwig Auer,

Pädagogische Stiftung Cassianeum in Donauwörth (Bayern).

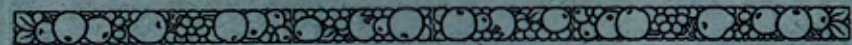


Franz Prestle

Uhrmacher

Markdorf (Baden)

empfiehlt Uhren aller Art,
Gold- u. Silberwaren,
Optische Artikel.



Zoologische Handlung

J. K. Berthold, Freiburg im Breisgau

Vogelhalle Konradstraße 4

empfiehlt:

Zierfische, Reptilien, Wasserpflanzen,
Aquarien, Durchlüftungsapparate usw.
sowie kleinere Säugetiere und Vögel.

Anfragen Rückporto erbeten.

**Kaufe lebende ausländische und südeuropäische
Säugetiere, Vögel, Reptilien und Fische aller Arten
und bitte um Angebot.**

$\frac{1}{2}$ Seite.

M. 10.— K 25.—